

Nadja Thoma

Syrien – zwischen Beständigkeit und Wandel Gesellschaftliche Strukturen und politisches System

Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie,
Wien 2008, 127 Seiten

Die Landesverteidigungsakademie präsentiert in ihrer Schriftenreihe regelmäßig auch durchaus interessante Monographien zu wichtigen außen- bzw. sicherheitspolitischen Themen. Diese erreichen nicht immer die gleichen Qualitätsstandards, im Großen und Ganzen handelt es sich aber um lesenswerte, vor allem für ein Nicht-Experten-Publikum empfehlenswerte Zusammenfassungen politischer Sachverhalte.

Die jüngste Ausgabe behandelt Syrien. Verfasst hat sie die junge Orientalistin Nadja Thoma, Projektmitarbeiterin am »Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement« im Österreichischen Verteidigungsministerium. Thoma gibt einen guten Überblick über die historische und politische Entwicklung in Syrien. Sie charakterisiert das seit den Sechziger Jahren regierende Baath-Regime, zählt die wichtigsten nationalen, politischen und religiösen Gruppen und Organisationen Syriens auf und analysiert die nahost-

politische Position Syriens. In letzterem Kontext hätte man sich stellenweise eine neutralere Diktion und auch eine umfassendere Berücksichtigung von Quellen gewünscht. So ist die konsequent benutzte Bezeichnung »gewaltbereite Gruppen« für antiisraelische Organisationen problematisch. Auch bei den verwendeten Quellen ist eine gewisse Dominanz israelischer Literatur zu registrieren, wobei Letzteres auch daran liegen mag, dass es leider einfach zu wenig qualifizierte arabische wissenschaftliche Literatur gibt. Trotz dieser Schwächen aber ein interessanter und fundierter Überblick.

Abschließend noch eine Stellungnahme zur Tätigkeit der Landesverteidigungsakademie vor allem aber auch zu ihrer Grundlagenforschung und Informationstätigkeit: angesichts der weitgehenden Inaktivität des an sich für die Außenbeziehungen zuständigen Ministeriums fällt die Quantität und Qualität der einschlägigen Tätigkeit des Verteidigungsressorts besonders ins Gewicht. Es bleibt zu hoffen, dass die österreichische Diplomatie zumindest Kenntnis von den Ergebnissen der Forschungstätigkeiten des Verteidigungsressorts nimmt.

